



E-Mail aus ... FUKUOKA

Dario Ringer studiert im 5. Semester Biomedizinische Wissenschaften an der Fakultät Angewandte Chemie. Für sein Praxissemester hat es ihn auf die japanische Insel Kyushu, an die Kyushu University verschlagen. Dort beschäftigt er sich mit der Biokompatibilität von Biomaterialien.



Dario Ringer meldet sich aus Japan:

»Ein Land voller Farbenfreude und Verrücktheit«

FOTO: PRIVAT

Hallo Reutlingen,

meine ersten Eindrücke von Japan sind überwältigend. Ich kam rechtzeitig zur Kirschblütenzeit (Sakura) an – ein Erlebnis, das für die Japaner fast schon eine Art Nationalfeier ist, da die Kirschblüte eines der wichtigsten Symbole in der japanischen Kultur ist. Allein dieser Anblick ist eine Reise hierher wert. Mit der Verständigung ist es nicht ganz so einfach, die Englischkenntnisse sind hier teilweise nur oberflächlich vorhanden und englischsprachige Kurse an der Uni findet man nur vereinzelt. Daher ist es kaum möglich, in einem Auslandssemester alle erforderlichen Creditpoints hier zu absolvieren. Doch die wahre Mammutaufgabe ist die japanische Sprache mit ihrem komplexen Schriftsystem. Da ich Vollzeit im Labor arbeite, erhoffe ich mir von meinem Sprachkurs nur das Basiswissen.

Ich bin hier an der Kyushu University, der drittgrößten Uni des Landes mit knapp 20 000 Studenten. Bisher gefällt es mir hier sehr gut und ich würde mich jederzeit wieder für ein Praxissemester im Land der aufgehenden Sonne entscheiden. Ich bin herzlich aufgenommen worden und fühle mich richtig wohl. Die Menschen sind sehr freundlich und helfen, wo sie nur können, was mich positiv überrascht hat. Wenn man bereit ist, sich vollkommen für eine grundlegend andere Kultur zu öffnen und ein Land voller Farbenfreude und Verrücktheit erleben möchte, sollte man definitiv den Schritt zum anderen Ende der Welt wagen.

Herzliche Grüße

Dario

TIPPS UND TERMINE

Open Hangar Day

REUTLINGEN. Die Studierenden des International Project Engineering öffnen am Dienstag, den 31. Mai, auf dem Campus von 10 bis 16 Uhr das Tor zu ihrem Flugzeughangar in Gebäude 1. Sie wollen damit zeigen, wie weit sie mit ihrem Flugzeugbau-Projekt »IP Plane« voranschreiten sind. Um 13 und 15 Uhr gibt es kurze Vorträge von den Studierenden zu ihrem Flugzeugprojekt. (HS)

Anzeige

Vorteilsangebot
für Studenten

Print und/oder E-Paper

GEA PRINT + DIGITAL

NUR
21,90
IM MONAT

GEA DIGITAL

NUR
14,90
IM MONAT

Weitere Infos auf www.gea.de/abo

Aus der Region – für die Region

Qualifizierung – Hochschule Reutlingen und Universität Tübingen starten nach dem Sommer gemeinsames Kolleg

Promotion für Praktiker

VON SIMONE LÖFFLER

REUTLINGEN. Rund 28 000 Dokortitel werden jedes Jahr in Deutschland verliehen. Dorthin gebracht haben die Doktoranden ganz unterschiedliche Arten, zu promovieren.

Wer als Absolvent der Hochschulen für Angewandte Wissenschaften (HAW) promovieren möchte, muss an den Unis oft hohe Hürden überwinden. Wer sich einmal für eine HAW-Ausbildung und damit für ein praxisorientiertes Studium entschieden hatte, dem wurde der Wechsel in eine akademische Laufbahn nicht immer leicht gemacht. Im Bereich Chemie ist der Doktorgrad aber bereits ein wesentlicher Karrierebaustein – er gilt als Nachweis für hohe Leistungsbereitschaft und schlägt sich in der Wirtschaft auch im Gehalt nieder. Doch die Grenzen zwischen Universitäten und HAWs werden durchlässiger. Das belegt auch die steigende Zahl der promovierenden HAW-Absolventen.

»Es wird sich ein interdisziplinäres Team ausgewiesener Forscher zusammenfinden«

Kooperative Promotionskollegs sind ein Modell der Zukunft und tragen diesen Anforderungen Rechnung. Die enge Zusammenarbeit zwischen HAW- und Uni-Professoren wird immer wichtiger. Wo sich Forschungsgebiete überschneiden, sollen künftig HAW- und Uni-Absolventen gemeinsam forschen. Gefördert werden sie vom Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg. Die Hochschule Reutlingen und die Universität Tübingen springen gemeinsam auf diesen Zug auf. Starten wird das Promotionskolleg nach der Sommerpause im September 2016. Die beteiligten Fakultäten Angewandte Chemie und Informatik der Hochschule Reutlingen und die Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät (Fachbereiche Chemie und Physik) sowie die Medizinische Fakultät der Universität Tübingen gehen mit gleich zwölf Stipendiaten an den Start. Sechs Doktoranden werden in Reutlingen und Tübingen in einem

gemeinsamen Forschungsgebiet arbeiten. Die Sprecher des Kollegs, Prof. Dr. Thomas Chassé (Uni Tübingen) und Prof. Dr. Ralf Kemkemer (Hochschule Reutlingen), erwarten, »dass sich innerhalb des Kollegs ein interdisziplinäres Team ausgewiesener Forscher zusammenfinden wird«.

»Das Kolleg wird international schnell sichtbar werden«

Die heutige Biomaterialforschung versucht, die sehr komplexen Beziehungen zwischen spezifischen Materialeigenschaften und Zellreaktionen zu entschlüsseln und zu nutzen. Solche angepassten Oberflächen mit optimierten Signaleigenschaften sind von enormer Bedeutung für zukünftige Anwendungen. Beispielfhaft sei hier nur auf die Biologisierung und Entwicklung von neuartigen Implantat-Oberflächen oder die Entwicklung zelltyp- und funktions-spezifischer Oberflächen zur Diagnostik hingewiesen. »Das Promotionskolleg will einen wesentlichen Beitrag zur Entwicklung von funktions-spezifischen Oberflächen von Werkstoffen in der Medizintechnik und Zellkulturtechnik leisten«, so Prof. Dr. Kemkemer. Er erwarte, dass sich »das Kolleg in einem aktuell wachsenden und beachteten Gebiet international schnell sichtbar zeigen wird«.

Prof. Dr. Günter Lorenz, Dekan der Fakultät Angewandte Chemie der Hochschule Reutlingen, ergänzt: »Die Medizintechnik ist in der Region ein wesentlicher, dynamischer Wirtschaftsfaktor mit hoher Innovationskraft und Gründungsaktivität. Chancen, neue Felder in diesem wissenschaftlich sehr aktiven Bereich zu erschließen, bestehen hierbei insbesondere in einem vertieften materialwissenschaftlichen und biologisch-medizinischen Verständnis der Zell-Material-Interaktion und der Anwendung neuartiger Prozess- und Entwicklungsanalytik. Somit können

verbesserte Funktionalitäten und Bioverträglichkeiten medizintechnischer Werkstoffe erreicht werden.«

Zentrales Ziel dieses Kollegs ist es deshalb, durch eine Gruppe von Experten sowohl in der grundlegenden als auch in der anwendungsbezogenen Biomaterialforschung Beispielprojekte der »Biomateriomics« durchzuführen und die entsprechenden Methoden zu etablieren. Einzigartig ist dieses Kolleg durch die Kombination von industrienahe Material-Herstellungsverfahren mit forschender

Laboranalytik sowie experimenteller und softwarebasierter Prozessanalytik. Dadurch kann ein Materialentwicklungsvorgang auf akademischer Ebene mit neuen methodischen Ansätzen beschriftet werden und beispielhaft für zukünftig geforderte Entwicklungsansätze sein. Spezifisch sollen in dem integrativen und interdisziplinären Kolleg verschiedene Forschungsprojekte innerhalb von Promotionsarbeiten durchgeführt werden. (HS)



Hochschulart-übergreifende Forschung betreiben und so zur Promotion gelangen: Das ist jetzt in Kooperation mit der Uni Tübingen auch Reutlinger Studierenden möglich. FOTO: SCHEURING

Engagement – Wenn Kommilitonen Hilfe brauchen, hilft Jonas Behnke. Das ist den Technikern dankbar aufgefallen

Die gute Seele der Fakultät

VON KERSTIN R. KINDERMANN

REUTLINGEN. Offen und verschmitzt, irgendwie hintergründig und ganz und gar unbelastet – es ist dieses Lächeln von Jonas Behnke, das ihm wahrscheinlich die Urkunde für sein soziales Engagement einbrachte. Es ist ungewöhnlich, dass ein Student eine Urkunde von seiner Fakultät erhält – nicht für irgendeinen Preis oder eine Ausschreibung, sondern einfach, weil er so ist, wie er ist: hilfsbereit, immer für andere da. Genau so lautet das Lob auf der Urkunde: Auszeichnung für besonderen Einsatz bei der Unterstützung Mitstudierender.

Jonas Behnke studiert International Project Engineering im fünften Semester an der Fakultät Technik der Hochschule Reutlingen. Er war Tutor bei Professor Dr. Stephan Pitsch, an der Hochschule bekannt für seine hilfreichen Mathenvorbereitungskurse, und so kam Jonas in die Rolle des Studenten, der für die angehenden Ingenieure immer einen Tipp und ein offenes Ohr hat.

Er wohnt selbst unweit vom Campus der Hochschule und ist so immer ganz nah dran. Aber das ist es nicht, was ihn so ungezwungen sympathisch macht. Es ist sein »krummer« Lebensweg, der ihn dahin gebracht hat, dass fast alle Techniker Jonas kennen und schätzen.

Jonas Behnke hat in seiner Geburtsstadt Ludwigshafen das Gymnasium besucht. Doch während eines Praktikums in einer Schreinerei kommt der Bruch. Jonas bricht die Schule ab und entdeckt seine Leidenschaft zum Handwerk. Er macht eine Ausbildung zum Schreiner und wird als Zweitbesten seiner Innung ausgezeichnet. Danach arbeitet er ein



Jonas Behnke unterstützt gerne seine Mitstudierenden – dafür hat er nun sogar eine Auszeichnung bekommen. FOTO: KINDERMANN

Jahr lang für eine Innenausbau-Firma. Es ist sein Chef, der merkt, dass Jonas zwar handwerklich geschickt ist, aber dass mehr Möglichkeiten in ihm schlummern. Jonas geht nach Ludwigshafen zurück und macht nachträglich sein Abitur, weil ihn Technik interessiert.

Dann trifft er eine falsche Entscheidung, wie er heute sagt. Er geht nach Karlsruhe an die Fachhochschule und studiert dort drei Semester Elektrotechnik. Das Problem für Jonas sind nicht die Grundlagenfächer wie Physik oder Technische Mechanik, sondern auf einmal wird er mit Elektrotechnik im Detail konfrontiert. Das ist dem damals 25-Jährigen zu viel Elektro – und Jonas entscheidet, dass er gerne etwas Abwechslungsreicheres machen möchte.

Über seine Großcousine, die in Reutlingen studiert, findet er seinen Weg zum Wirtschaftsingenieurwesen. Die Mi-

schung aus Betriebswirtschaft, Projektmanagement und Technik ist genau sein Ding. Jonas ist angekommen – jetzt hat er Abwechslung, die Eintönigkeit ist weg.

Die Auszeichnung durch die Fakultät Technik kommt für ihn völlig unerwartet. Er weiß, dass er von seinen Kommilitonen wie von den Professoren geschätzt wird, aber dass es dafür eine Urkunde gibt, findet er ziemlich ungewöhnlich, freut sich aber umso mehr. Denn dadurch hat sich wieder ein neuer Weg für ihn aufgetan. Jonas Behnke ist einer der Studierenden, die am Ethikum der Hochschule Reutlingen teilnehmen. Drei Scheine muss man hier machen und 100 Punkte erreichen. Für Jonas kein Thema. Der Zeitaufwand nebenher ist für ihn machbar – und lohnt sich. Es sind einfach nur zusätzliche Hausarbeiten, und bei den Unternehmen ist diese Zu-

satzzulifikation immer gern gesehen. Jonas spezialisiert sich hier auf das Thema Nachhaltigkeit. Das passt gut zu ihm.

Auf die Frage, ob er denn in der Schule auch schon immer der »Kummerkasten« gewesen sei, lacht er nur freundlich. Nein, im Gegenteil, er sei in sich gekehrt gewesen und habe sich um andere nicht gekümmert. Die Wende kam während seiner Ausbildung zum Schreiner, in der er ein Projekt mit autistischen Jugendlichen unterstützte. Diese Erfahrung mit jungen Menschen, die sich nicht alleine im Alltag zurechtfinden, hat ihn für seinen weiteren Weg sehr geprägt und ganz unabsichtlich zur guten Studenten-Seele der Fakultät Technik gemacht. (HS)

Eine Seite des GEA in Zusammenarbeit mit der Hochschule Reutlingen.

www.gea.de/campus